



Bierhoff_B_2019a

Gedanken zur Befreiung Auf dem Weg zu einer humanen Gesellschaft

Burkhard Bierhoff

„Thoughts on Liberation: On the Way to A Humane Society“, in: Fromm Forum (English Edition – ISSN 1437-1189), 23 / 2019 (Special Edition), Tuebingen (Selbstverlag), pp. 118-137.

Copyright © 2019 by Professor Dr. Burkhard Bierhoff, Brandenburgische TU Cottbus, D-03048 Cottbus; E-Mail: bmbierhoff[at-symbol]gmail.com

Abstract: Fromm war einer der ersten Psychoanalytiker, der sich mit der Krise der Zivilisation beschäftigte. Seine Vorstellungen über die menschliche Natur, den Sozialcharakter und das gesellschaftliche Unbewusste, die Pathologie der Normalität und das Ideal der Produktivität sind wichtig. Fromm kritisiert den Industrialismus für seine nicht realisierbaren Versprechungen von Freiheit und Glück, die einer Ideologie von Wachstum und Fortschritt entsprechen. Die Befriedigung "falscher" Bedürfnisse und Wünsche führt nicht zum Wohlergehen des Menschen.

Keywords: Erich Fromm, Analytische Sozialpsychologie, Sozialcharakter, menschliche Natur, Habitus, Subjekttheorie, menschliche Produktivität

1. Einleitung

Fromm war einer der ersten Psychoanalytiker, der sich theoretisch mit der Krise der Zivilisation beschäftigte und Psychoanalyse und Sozialwissenschaft zusammenführte. Fromms Referenzen und Warnungen in dieser Hinsicht wurden 1976 in seinem Buch

To Have or To Be? einem größeren Publikum vorgestellt. Darüber hinaus war Fromm einer der ersten Kritiker, der sich mit dem Thema Veränderung der Lebensweise beschäftigte.

Fromms Kritik am Industrialismus geht von der Annahme aus, dass der industrielle Fortschritt ambivalent oder doppeldeutig ist, da er die Versprechungen von Freiheit und Glück mit einer unbegrenzten Befriedigung von Wünschen und Bedürfnissen in den Vordergrund stellte. Sie gelten durch die Ausweitung der Warenproduktion als "falsch". Diese Ideologie von Wachstum und Fortschritt wurde kritisiert, weil sie auf "falschen" Bedürfnissen und Wünschen basiert, die nicht in der Lage sind, menschliches Wohlergehen zu schaffen. Dies ist ein quasi-religiöser Glaube an den Fortschritt. Das "große Versprechen" des Industrialismus ist nicht erfüllt worden. Im Gegenteil, er hat einen Prozess der Zerstörung von enormem Ausmaß eingeleitet. Der Wohlstand, der in den westlichen Ländern erreicht wurde, wird nur quantitativ bestimmt. Es zeigt auch deutlich konformistische und kompensatorische Tendenzen auf der Subjektebene, die zum Konsum bis hin zur Kaufsucht führen und damit neue For-



men der Entfremdung bewirken.

"Befreiung" bedeutet die Überwindung der aktuellen Krise der Zivilisation, die vor allem mit dem ökologischen Problem, aber auch mit Armut und Entfremdung zusammenhängt. Wenn man von einem "Problem" spricht, wird es heruntergespielt; letztendlich geht es bei dieser Frage der zivilisatorischen Existenz um Leben und Tod. Die Bedingungen dieser Überlebensfrage reichen in die tiefen Strukturen der Psyche (Sozialcharakter und gesellschaftliches Unbewusstsein). Solange die ökologische Frage nicht von Existenzangst begleitet wird, sind keine radikalen Veränderungen zu erwarten. Der Ansatz von Fromms analytischer Sozialpsychologie kann einen solchen Befreiungsversuch mit Inhalt füllen, wenn er um die Dimension des produktiven Ideals erweitert wird.

Das Nachdenken über Befreiung erfordert Referenztheorien, die die sozial reproduktiven Strukturen berücksichtigen, die die Eigenschaften des Sozialcharakters im Sinne von Konformität (konformistische Integration) und transzendenter Produktivität (reflexive Integration) bedingen. Im Folgenden werden wir über die theoretischen Grundlagen nachdenken, die es ermöglichen, befreiende Handlungen und Gedanken zu erfassen. Verschiedene Ansätze sind möglich, aber mein Beitrag bevorzugt die Theorie des Sozialcharakters und die Theorie der menschlichen Bezogenheit gegenüber anderen Theorien wie Habitus- und Triebtheorie, da der Autor glaubt, dass sie eine angemessene, realistische Sicht des Menschen verkörpern, die dem menschlichen Erfindungsreichtum entspricht.

Das Verhältnis von Mensch und Gesellschaft soll mit Hilfe einer geeigneten Theorie beschrieben werden, wobei die destruktiven Tendenzen der Zivilisation mit der

ökologischen Krise erfasst werden. Mit dem dynamischen Charakterkonzept ist eine Spannung aus produktiven und konformen Charakterorientierungen gegeben. Wie die produktiven menschlichen Kräfte verankert und energetisch ernährt werden, ist abhängig von der Natur des Menschen und in Bezug auf die bestehenden sozialen Strukturen, und wie sie in der Sozialcharakterologie verankert sind. Fromms Menschenbild erschöpft sich nicht in den bestehenden Gesellschaftsstrukturen, sondern geht über sie hinaus. Dementsprechend ist der Mensch für Fromm kein unbeschriebenes Blatt Papier, auf dem die Kultur ihren Text in Sozialisationsprozessen nur schreibt, sondern Teil eines interaktiven Prozesses. Der Mensch wird als unabhängiger Faktor im historischen Prozess gesehen.

Betrachtet man die Befreiung im Zeitalter der ökologischen Krise und des Klimawandels, so ist die analytische Sozialpsychologie eine Referenztheorie, die mit der Potentialität des Menschen zentrale hoffnungsgebende Momente darstellt. Dieses Anliegen sollte in diesem Artikel klar dargelegt werden.

Um eine menschliche Gesellschaft zu schaffen, muss ein theoretisch blinder Ansatz vermieden werden. Sie ist jedoch zwangsläufig mit konzeptionellen Bemühungen verbunden, nämlich die Möglichkeiten und Ansätze zu wählen, die geeignet sein können, die Lebenspraxis zu überdenken und (neue) Wege zu finden, sie nach humanen Kriterien zu transformieren. Die Theorie muss die Praxis analysieren und das Elend dessen untersuchen, was Leiden für Menschen auf der ganzen Welt bedeutet. Diese Theorie muss zu einer sozialen Diagnose führen, die Gewalt und Repression in Lebenskontexten aufdeckt. Sie muss auch auf



die Faktoren hinweisen, die für ein lebenswertes Leben von Belang sind, und sie muss die humane Transformation von sozialen Strukturen und Lebenspraxis stimulieren. Insbesondere muss diese Theorie auch in der Lage sein, die eskalierende Krise unserer Zeit zu analysieren, ohne zu beschönigen, ohne Illusionen oder falsche Rücksichtnahme. Im Zeitalter des Klimawandels und der ökologischen Krise bleibt nicht mehr viel Zeit, um den Kurs neu zu definieren, denn vielleicht sind wir bereits in die exterministische Phase der wissenschaftlich-technischen Zivilisation eingetreten. Der Industrialismus offenbart seine zerstörerischen Kräfte. Wir können die Zerstörungskraft jedoch nicht nur unter äußeren Bedingungen suchen, sondern wir sind aufgerufen, die Zerstörungskraft in uns selbst zu finden, damit wir eine Veränderung in unserem Verhältnis zur Zivilisation erreichen können. Dieser Artikel fragt, wie die Vorschläge von Erich Fromm uns helfen können, einen Weg aus der Krise zu finden.

In den letzten Jahrzehnten wurde der Begriff des Sozialcharakters in der Soziologie immer wieder aufgenommen, wobei der dynamische Begriff des Charakters jedoch weitgehend vernachlässigt wurde. Die Besonderheit des Sozialcharakterkonzeptes liegt darin, dass Fromm sich den Charakterstrukturen hinter den Verhaltensmustern und Handlungen nähert. Fromm analysiert sie auch in ihrer soziospezifischen Typologie. Eine grundlegende soziologische Frage ist, wie die Individuen die Standards und Werte ihrer Referenzgruppen übernehmen, um ihre Zugehörigkeit zur Gesellschaft, zu sozialen Milieus oder Klassen aufrechtzuerhalten. Fromm beantwortet diese Frage mit seinem sozial-psychoanalytischen Konzept des Sozialcharakters. Das bekannteste konkurrierende Konzept in dieser Hinsicht ist die Habitustheorie von

Pierre Bourdieu. Diese soziologische Theorie erfüllt die Funktion zu erklären, wie sozial typische Verhaltensmuster in klassenspezifischen Variationen auf der Verhaltensebene entstehen. Von beiden Konzepten ist zu erwarten, dass sie untersuchen, inwieweit sie in der Lage sind, die tiefen sozialen Strukturen zu untersuchen, die die aktuelle Krise der westlichen Zivilisation bestimmen. Eine besondere Erwartung ist es, die Analyse unter Berücksichtigung der Beziehung zwischen Mensch und Gesellschaft durchzuführen, d.h. zu fragen, wie sich menschliches Verhalten auf das soziale Leben, die Wirtschaft usw. auswirkt, die als externe Strukturen erlebt werden. Es ist auch zu fragen, wie umgekehrt das menschliche Verhalten durch diese Strukturen beeinflusst wird. Die wesentliche Frage ist, wie die spezifischen Charakterstrukturen des menschlichen Verhaltens erzeugt werden.

2. Das Konzept der analytischen Sozialpsychologie

Das Konzept von Erich Fromm basiert auf der Kombination von historischem Materialismus und Psychoanalyse. Fromm entwickelte in seiner Arbeit über einen langen Zeitraum die Grundlagen dieses Leitkonzeptes. Er beschäftigte sich auch mit der grundlegenden philosophischen und soziologischen Frage nach der Beziehung zwischen Mensch und Gesellschaft. Einer von Fromms Beiträgen zu dieser Frage ist, dass er das Unbewusste zu einem relevanten Thema in der Analyse der Gesellschaft gemacht hat, indem er das Unbewusste in der Gesellschaft untersucht hat.

Im Mittelpunkt seiner Sozialpsychologie steht der Begriff des Sozialcharakters, mit dem Fromm die Anpassung des Menschen an soziale und andere (z.B. geografische



und klimatische) Umweltbedingungen in Bezug auf die Produktionsweise und den Zustand der materiellen Produktivkräfte beschrieben hat. Die ökologische Dimension der Gesellschaft erwächst aus dem Zusammenspiel dieser Bedingungen.

Neben dem Sozialcharakter ist das gesellschaftliche Unbewusste das zentrale Konzept von Fromms Sozialpsychologie. Das gesellschaftliche Unbewusste besteht aus Gedanken und Gefühlen, die sozial unterdrückt werden und sozusagen einem Artikulationsverbot unterliegen. Solange diese Gedanken und Gefühle sozial unterdrückt werden und einem Artikulationsverbot unterliegen, besteht praktisch keine Hoffnung auf eine Lösung des ökologischen Problems. Sie sind schwer konzeptionell auszudrücken oder bleiben rein intellektuell, ohne jegliche Verbindung zu affektivem Wissen. Wenn diese Gedanken und Gefühle gesellschaftlich bekannt würden, könnten sie den Lauf der Gesellschaft stark stören. Fromm fragt mit seiner analytischen Sozialpsychologie nach den Chancen der Menschen, ihre Unabhängigkeit und Produktivität zu entwickeln. Er fragt auch, wie der Mensch Entfremdung und Unterdrückung überwinden kann.

Hier gibt es eine besondere Schwierigkeit. Einerseits ist die Anpassung des Menschen an die Gesellschaft durch den sozialen Charakter aus anthropologischen Gründen notwendig, andererseits kann diese Anpassung jedoch übertrieben sein und die Möglichkeiten der Freiheit einschränken. Die Anpassung durch den Sozialcharakter dient unter anderem dazu, einen Orientierungsrahmen zu finden und soziale Zugehörigkeit zu erlangen. Die Energie, die in der Natur des Menschen liegt, muss durch den Sozialcharakter geformt werden, damit er

sich in einer bestehenden Gesellschaft ausdrücken kann. Die entscheidende Frage bezieht sich darauf, wie Menschen auf der Grundlage dieser Anpassung Unabhängigkeit und Produktivität erreichen können, ohne ihre Individuation in Unterordnung und Konformität zu verlieren. Mit diesem Konzept verbindet Fromm die Erwartung, dass es dem Menschen gelingt, die Entfremdung durch eine biophile Handlungsweise zu überwinden, die die Liebe zum Lebendigen in der Persönlichkeit, in menschlichen Beziehungen und in der Struktur der Gesellschaft entfaltet.

3. Die Theorie des Sozialcharakters und das Konzept der menschlichen Natur

Im Zentrum der analytischen Sozialpsychologie steht der Ansatz des Sozialcharakters, den Fromm unter anderem als die Anpassung des Menschen an die Strukturen und Funktionsbedingungen der Gesellschaft beschrieben hat. Diese Anpassung darf jedoch nicht mit der Unterwerfung des Menschen in totalitären und autoritären Gesellschaften verwechselt werden. Diese erzwungene Anpassung ist unmenschlich, weil sie zu Charakterdeformationen und normo-pathologischen Phänomenen in der sozialen Welt führt. Im Gegensatz dazu müssen wir uns fragen, was eine Gesellschaft wirklich braucht, um menschliches Potenzial in zwischenmenschlichen Beziehungen und in den Strukturen von Leben und Arbeit zu entwickeln. Ziel ist es, die Entfremdung auf ein Minimum zu reduzieren.

Eine Theorie über das Verhältnis von Mensch und Gesellschaft muss sich mit dem Problem befassen, wie Mensch und Gesellschaft koordiniert werden können, damit die psychischen Kräfte des Menschen als produktive Kräfte in der Gesell-



schaft genutzt werden können. Diese Theorie muss aber auch die komplementäre Perspektive ausarbeiten, wie Subjekte in der Lage sind, die soziale Realität in ihren miteinander verbundenen Handlungen zu verändern und an ihre Bedürfnisse anzupassen. Sie muss auch zeigen, wie sie die soziale Realität an ihre eigenen Bedürfnisse anpassen, insbesondere an die wahren Bedürfnisse im Gegensatz zu den falschen Bedürfnissen. So beschrieb beispielsweise ein amerikanischer Soziologe, der in der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert lebte, namens Lester Frank Ward, dieses Problem mit der Kritik am Sozialdarwinismus und mit Vorschlägen zur Melioration der Gesellschaft.

Fromm erreicht beides mit seinem Konzept des Sozialcharakters: Die Beschreibung der notwendigen Integration und das Erreichen einer effektiven Mitgliedschaft in der Gesellschaft, die zu einer sozialen Gruppe oder Klasse gehört. Fromm sieht deutlich, dass der Mensch in der Dimension der Integration oder Unterordnung nicht ausreichend als soziales Wesen beschrieben werden kann. In der Dimension der Produktivität richten sich seine Kräfte und Aktivitäten auf die Transformation der Gesellschaft im Sinne ihrer Humanisierung. Mit diesem Versuch beschreibt Fromm den Menschen als ein produktives Wesen, das sein Potenzial erkennt. Fromm kombiniert die Frage, wie sich der Mensch als Urheber sozialer Bedingungen verstehen und bewusst gestalten kann. Wenn Menschen ihr Potenzial ausschöpfen wollen, müssen sie eine produktive Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu ihrer Welt entwickeln. An dieser Stelle ist Fromms Vorstellungszusammenhang zum Menschen mit seinem spezifischen Menschenbild wichtig, auf das ich jetzt eingehen werde.

Erich Fromm ging in seiner Auseinandersetzung mit Karl Marx' Menschenbild auf die Fragen ein, die zu Marx' Zeit ausgelassen wurden. Diese Fragen sind die Kernfragen für die Subjektivität und Anthropologie im historischen Materialismus. In seiner Wahrnehmung von Marx beschäftigte sich Fromm besonders mit Karl Marx' Vorstellung von Mensch und Entfremdung. Fromm arbeitete die Idee der menschlichen Natur im Detail aus, um einige Standards für einen Wandel in Richtung einer zivilisatorischen Rettungsdynamik zu finden. In diesem Zusammenhang hat auch der Streit mit Herbert Marcuse über die kritische Lesart der Psychoanalyse seinen Platz.

Erich Fromm betrachtet den Menschen nicht als ein unbeschriebenes Blatt Papier, das willkürlich für jeden versklavenden oder freiheitlichen gesellschaftlichen Zweck verwendet werden kann. Seine Version der Beziehung zwischen Mensch und Gesellschaft - im Lichte humanistischer Wertvorstellungen - betrachtet den Menschen als Menschen, basierend auf Entwicklung und Selbstverwirklichung (oder Individuation). Die Menschen müssen ihre Potenziale entwickeln, und deshalb brauchen sie eine Gesellschaft mit Beziehungen und sozialen Strukturen, die sie in ihrer Entwicklung unterstützen. Diese Idee ist der beste Fall einer harmonisierten Beziehung zwischen Mensch und Gesellschaft anstelle eines widersprüchlichen Modells, das im Gegensatz zu den menschlichen Möglichkeiten steht. Nach diesem Standard sind alle totalitären und autoritären sozialen Strukturen unmenschlich und führen zu Verformungen des Charakters und den Normopathologien des Gesellschaftslebens. Um ihre Möglichkeiten zu entwickeln, brauchen die Menschen eine Gesell-



schaft mit Beziehungen und sozialen Strukturen, die sie fördern. Alles in allem sind die Menschen nicht nur dafür da, die Gesellschaft am Laufen zu halten, sondern die Gesellschaft muss sie in ihrer Entwicklung unterstützen. Der aktuelle Sozialcharakter, der die Menschen einer Gesellschaft in Bezug auf ihre unterschiedlichen Aufgaben im Kontext ihrer sozialen Situation und ihrer Wertorientierungen repräsentiert, lässt sich durch unterschiedliche Entwicklungsstufen in Bezug auf die menschliche Produktivität beschreiben. Die Existenz einer humanen Gesellschaft hängt von sozialen Unterstützungsstrukturen ab.

4. Sozialcharakter oder Habitus—ein Vergleich zweier konkurrierender Ansätze

Der Begriff des Sozialcharakters ist der Schlüsselbegriff in der analytischen Sozialpsychologie von Erich Fromm. Zum einen untersucht Fromms Sozialcharakter die für eine Epoche typischen, gesellschaftlich bedeutsamen Charakterstrukturen, so dass die gegebenen gesellschaftlichen Notwendigkeiten erfüllt und die Sozialstruktur erhalten wird. Der Sozialcharakter ist jedoch kein Ordnungsbegriff - d.h. kein Begriff, der lediglich die soziale Ordnung abbildet -, sondern erstreckt sich auf die Prozesse des sozialen Wandels durch Reibung zwischen den etablierten Ordnungsstrukturen, den technologischen Produktionskräften und den daraus resultierenden neuen Anforderungen an die entstehende psychische Struktur. Der Sozialcharakter ist ein dynamisches Konzept, das auf der psychoanalytischen Charaktertheorie basiert und von Erich Fromm in Bezug auf eine historisch-materialistische Gesellschaftstheorie fortgeschrieben worden ist. Sein gesellschaftswissenschaftlicher Ansatz ist auch in der Anthropologie verankert, die es Fromm er-

möglicht, den Menschen als soziales Wesen zu verstehen, das nicht von den gegebenen sozialen Strukturen in seinem Wesen vereinnahmt wird. Vielmehr nähert sich Fromm der "Natur" des Menschen als unabhängigem Faktor im sozialen Prozess, der mit menschlichen Erfindungen und Produktivität verbunden ist. Seine Anthropologie beinhaltet die Idee eines menschlichen Potentials für die Möglichkeit, die sich in der Geschichte der Art realisiert. Trotz einiger Unklarheiten in seiner Produktivitätstheorie sind Fromms Kommentare zum Produktivideal und zur produktiven Charakterstruktur insofern von erheblicher Bedeutung, als sie beide eine "übersozialisierte" Sicht des Menschen und eine unsozialisierte Sichtweise vermeiden. Das Potenzial der Befreiung entsteht im Spannungsfeld zwischen sozial spezifischen Anpassungserwartungen und produktiven Reaktionen des Einzelnen auf seine Lebenspraxis. Die Gedanken zur Befreiung in meinem Beitrag basieren weitgehend auf Vorschlägen von Erich Fromm, wie eine menschliche Gesellschaft erreicht werden könnte. Gemäß Erich Fromms Menschenbild sind Menschen grundsätzlich - wenn auch nicht unter allen sozialen Bedingungen - in der Lage, mit repressiven, restriktiven Lebensbedingungen umzugehen. Zunächst ist zu sagen, dass die förderlichen Bedingungen dieser Befreiungsversuche durch das soziale Elend mit seinen Gefahren und dem globalen Zerstörungsprozess zu erkennen sind und eine Lebensweise die im Einklang mit den menschlichen Entwicklungsmöglichkeiten steht zu definieren. Auf theoretischer Ebene braucht diese Auseinandersetzung ein stimmiges Konzept, das sowohl Repression als auch Befreiungsversuche umfasst. Dieses Konzept findet sich in Erich Fromms analytischer Sozialpsychologie wieder, die den Sozialcharakter, Vorstellungen von der



menschlichen Natur, dem gesellschaftlichen Unbewussten, der Pathologie der Normalität und dem Ideal der Produktivität umfasst. Die praktischen Befreiungsversuche beziehen sich auf konkrete soziale Probleme, wie z.B. die Umweltkrise mit ihrer ökologischen Zerstörung im globalen Maßstab. Das Ausmaß des Befreiungspotentials wird kollektiv in sozialen Bewegungen organisiert, was für den Erfolg der Befreiung von Vorteil ist.

Eine Theorie, die mit dem Konzept des Sozialcharakters konkurriert, ist die Habitus-theorie von Pierre Bourdieu und Jean-Claude Passeron. Eines ihrer zentralen Merkmale ist es, sowohl eine "übersozialisierte" Sicht des Individuums als auch eine objektivistische Sicht der Gesellschaft zu vermeiden. Unter Bezugnahme auf Noam Chomsky definiert Bourdieu den Habitus als "System verinnerlichter Muster", durch das "alle typischen Gedanken, Wahrnehmungen und Handlungen einer Kultur – und nur diese" erzeugt werden (Bourdieu 1970, S. 143 - hier und im Folgenden meine eigenen Übersetzungen). "Habitus" kann als "eine generative Grammatik von Handlungsmustern" verstanden werden (ebd., S. 150). Als generative Muster bilden sie Strukturen aus und können von den Individuen verinnerlicht werden. Sie müssen sich dessen nicht bewusst sein. Wie diese Muster erworben werden, bleibt in der Habitus-theorie unklar. Es gibt keinen mit Fromms Charakterbegriff vergleichbaren Ansatz, der erklären könnte, wie diese Muster in den Habitus übertragen werden. Bei Bourdieu und Passeron gibt es nur zwei verschiedene "Prägemethoden", auf die sich die Autoren in Bezug auf die Bildung beziehen. Eine dieser Prägemethoden erzeugt "einen Habitus durch die unbewusste Einprägung von Prinzipien, die sich nur in dem praktischen Zustand äußern, in dem sie in

die Praxis umgesetzt werden (implizite Pädagogik)". Der andere produziert "den Habitus durch die methodisch organisierte Einprägung als solche von formulierten und sogar formalisierten Prinzipien (explizite Pädagogik)" (Bourdieu & Passeron 1973, S. 62 f.). Dementsprechend muss die Bildungssoziologie die Reproduktion von Strukturen untersuchen, "die als System objektiver Beziehungen verstanden werden, die dem Einzelnen seine Beziehungsmerkmale vor und nach seiner Existenz geben" (ebd., S. 91). Der Habitus hat die Funktion, die Strukturen des Bildungssystems mit den klassenspezifischen Strukturen der Lebensweise zu verbinden. Der Habitus ist das Ergebnis einer solchen Vermittlung und gleichzeitig die Grundlage für die Reproduktion dieser Strukturen. Eine Besonderheit dieses Konzepts ist die Vermittlung zwischen Individuum und Gesellschaft, die ohne eine Subjekttheorie (wie es die Charaktertheorie ist) erfolgt. Im Habitus werden lebensgeschichtliche Erfahrungen mit der Sozialstruktur durch symbolische Gewalt auf der Grundlage der Klassensituation so vermittelt, dass die sozialen Bedürfnisse und Imperative im Einzelnen vorherrschen. So gesehen fungiert der Habitus als Vermittlungskategorie zwischen dem Individuum und der Struktur von Klassenbeziehungen.

Der Habitus liefert objektive Barrieren, die den Verhaltensbereich definieren, der üblicherweise für die Mitglieder einer Gesellschaft, Klasse oder Referenzgruppe typisch ist. Nach der Theorie des Sozialcharakters ist dieses Verhalten im engeren Sinne jedoch nicht sozial bestimmt, da die spezifische Kombination von unproduktiven und produktiven Charakterorientierungen Raum für erfinderisches Verhalten lässt. Der Vorteil des charakterologischen Ansatzes gegenüber der Habitus-theorie scheint



darin zu liegen, dass die Abschätzung von Befreiungspotenzialen möglich ist. Im Unterschied zu Bourdieus Ansatz enthält Fromms Ansatz eine explizite Subjekttheorie. Darüber hinaus wird der Begriff des Sozialcharakters durch Theorien des gesellschaftlichen Unbewussten, der Produktivität und der "Pathologie der Normalität" ergänzt.

Viele Charakterzüge und Orientierungen des Sozialcharakters können vom Menschen nicht reflektiert werden, da sie nicht nur mit dem persönlichen Unbewussten, sondern auch mit dem gesellschaftlichen Unbewussten verbunden sind. Die kontinuierliche Reproduktion der Charakterstruktur unter Rückgriff auf ihre Elemente schafft eine gewisse Einheit, die nur sehr begrenzt selbstreflexiv in Frage gestellt werden kann. Wie die sozial vorherrschenden Charakterorientierungen entstehen und wie sie reproduziert werden, steht im Hintergrund und bleibt für die Akteure unbewusst. Pierre Bourdieu geht auch davon aus, dass der Habitus durch die unbewusste Einprägung bestimmter klassenspezifischer Prinzipien entsteht. Dies kann jedoch kaum als ein ausgearbeitetes Konzept des gesellschaftlichen Unbewussten verstanden werden.

Das Habituskonzept basiert nicht auf einer dynamischen Vorstellung von Charakter oder Persönlichkeit. Auf die äußeren Merkmale, d.h. Aussehen und Verhalten aus Fromms Sicht, ist zu achten; eine sozialbehavioristische oder handlungstheoretische Perspektive, die mit einer typischen Handlung korrespondiert, ist zu überwinden. Stattdessen geht es Fromm um die Formen menschlicher Beziehungen, die sich aus den sozial spezifischen Charakterstrukturen ergeben. Insgesamt ist nach Fromm der Unterschied zwischen Verhalten und Cha-

rakter sehr wichtig (vgl. Fromm 1962a, S. 71-74). Das Habituskonzept beinhaltet keines dieser Kriterien. Dementsprechend kann es kaum als relevante Grundlage für eine denkbare Befreiung von den performativen Strukturen der Klassensituation dienen. Aus diesem Grund bevorzuge ich Fromms Ansatz zum Sozialcharakter und dem produktiven Ideal.

5. Triebstruktur oder menschliche Beziehungen—das kritische Potenzial der Anthropologie in einer kritischen Gesellschaftstheorie

Der Versuch, mit einer spezifischen "expansiven" Theorie zur Befreiung des Menschen beizutragen, erfordert einen theoretischen Fixpunkt. Von diesem Ausgangspunkt aus ist es möglich, die anthropologischen Grundlagen zu bestimmen, in denen das kritische Widerstandspotenzial des Menschen gegen repressive gesellschaftliche Strukturen gefunden werden kann. Die Kontroverse zwischen Herbert Marcuse und Erich Fromm in den 1950er Jahren - die bis in die Geschichte der kritischen Theorie als Auseinandersetzung mit Kulturrismus und Revisionismus reichte - ist an dieser Stelle sehr aufschlussreich, da es bei dem theoretischen Ansatz trotz aller Unterschiede um einen Grundkonsens geht. Für ihre theoretischen Überlegungen zur Befreiung brauchen beide Autoren eine hoffnungsvolle theoretische Dimension, die diesen Widerstand gegen repressive Formen der Sozialisation plausibel macht und empirisch untermauert.

Nach seiner Trennung vom Institut für Sozialforschung 1939 hatte Erich Fromm einen Schlusstrich gezogen; seine ehemals zentrale Rolle im Institut als Leiter der sozialpsychologischen Abteilung und Forschungsleiter wurde in den Hintergrund ge-



drängt und in den offiziellen Beschreibungen des Instituts sogar verneint. Der Streit hatte eine historische Dimension in der Entwicklung der kritischen Theorie, wenn es um die philosophische oder therapeutische Lesart der Psychoanalyse ging. Dies verbarg auch die persönlichen Animositäten der Exponenten. Schließlich waren es Erich Fromm und Herbert Marcuse, die diese Debatte vertraten, die sich bereits in ihrer Persönlichkeit und in den Unterschieden zwischen Fromm und den anderen Mitgliedern des Instituts für Sozialforschung herausgebildet hatte.

In den 1950er Jahren veröffentlichte die Zeitschrift *Dissent* eine grundlegende paradigmatische Diskussion zwischen Herbert Marcuse (1955a) und Erich Fromm (1955b). Diese Diskussion kann auf die folgende Frage reduziert werden: Wo finden wir die kritischen und resistenten Potenziale beim Menschen? Diese Frage richtet sich auch gegen die repressive Sozialisation. Die Tradition der kritischen Theorie der Frankfurter Schule hat die Notwendigkeit einer Rebellion gegen repressive Formen der Sozialisation zur Folge. Dieser Widerstand kann mit Hilfe der Triebtheorie (so Herbert Marcuse) begründet werden. Ansonsten findet man sie auch in einem anthropologischen Ansatz (nach Erich Fromm), der das Potenzial der menschlichen Natur betont. Beide Gegner geben eine ähnliche Lösung vor, die in der Triebstruktur (Marcuse) oder in der Natur des Menschen (Fromm) verankert ist.

Wie ich im Streit zwischen Erich Fromm und Herbert Marcuse beschrieben habe, beschäftigt sich Marcuse mit der vielversprechenden Funktion der Triebtheorie. Die Triebtheorie sagt im Wesentlichen, dass es durch die Entwicklung der libidinösen Vernunft möglich wird, echte Freiheit

zu schaffen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob der westliche Begriff der Vernunft in diesem Sinne ausreichend ist oder nicht. Fromm lehnte den Biologismus der freudischen Triebtheorie ab und präsentierte eine funktional äquivalente Theorie, die sich auf die Natur des Menschen bezieht. Beide Konzepte - die Triebtheorie von Marcuse und die Anthropologie von Fromm - sind in Widerstandskräften verankert, die sich im Laufe der Geschichte artikulieren können. Sie zeigen auch einige Möglichkeiten, Menschlichkeit und Humanisierung in Form von Gesellschaft und Interaktion zu leben.

Fromms Beschreibung der menschlichen Natur zeigt deutlich, dass der Mensch in hohem Maße in fast jede Form der Gesellschaft integriert werden kann. Wenn jedoch bestimmte Grenzen der Unterdrückung überschritten werden, kann sich der Mensch der stattfindenden Entindividualisierung und Entfremdung widersetzen und gegen die destruktiven Auswirkungen kämpfen.

Im Laufe einer Epoche bildet sich das reale Potential im Individuum. Die Transformationskräfte ergeben sich aus ihrer Charakterorientierung, ihrem Habitus oder der Triebstruktur.

Aufgabe einer kritischen Theorie ist es herauszufinden, welche Möglichkeiten im Menschen entwickelt werden können - entweder im Sinne einer widerständigen Verweigerung (vgl. Marcuse) oder im Sinne einer produktiven Persönlichkeitsentwicklung (nach Fromm). Im Prinzip ist es unvorhersehbar, wie Menschen ihre Erfahrungen verarbeiten können und welche Schlussfolgerungen sie daraus ziehen. Sie können bereits bestehende Bedingungen überdenken oder ihre Enttäuschung und ihre mangelnde Übereinstimmung mit gesellschaftlichen Entwicklungen in einem machtlosen Pro-



test vermeintlich autonom zum Ausdruck bringen. Auf jeden Fall ist es schwierig vorherzusagen, wie sich Menschen unter Bedingungen der Entfremdung und "Pathologie der Normalität" in den meisten Fällen verhalten werden, Integration kann mit hohen psychologischen Kosten für den Einzelnen und sein Glück verbunden sein. Heute gibt es eine Reihe von sich ändernden Tendenzen, wie Jeremy Rifkin (2010) und Lloyd deMause (2002) auf sehr unterschiedliche Weise beobachtet haben.

Die Debatte zwischen Herbert Marcuse und Erich Fromm über den revisionistischen Kulturismus wird meist als paradigmatisches Dokument für Unterschiede im theoretischen Status der Psychoanalyse in einer kritischen Gesellschaftstheorie angesehen. Typisch für diesen Streit ist, dass wir nicht entscheiden können, welches das "bessere" Argument ist. Zum einen sind die Gegner in ihren Positionen relativ nah beieinander, da sie ein kritisches Verständnis der Wissenschaft von ihrer Herkunft im Institut für Sozialforschung teilen. Andererseits geht es in diesem Streit letztlich um zwei konkurrierende Positionen, um das menschliche Widerstandspotenzial gegen soziale Repressionen theoretisch zu begründen. Beide beziehen sich auf die Psychoanalyse, obwohl sie unterschiedliche Lesarten verwenden (philosophisches versus klinisch-theoretisches Lesen). Beide kommen zu dem Schluss, dass ein solches Potenzial in der Triebstruktur (Marcuse) oder in der "Natur" des Menschen (Fromm) zu finden ist. Ohne den Argumentationsketten hier im Detail zu folgen, kommt Marcuse zu dem Schluss, dass die libidinöse Vernunft dieses Widerstandspotenzial darstellt, während Fromm ein solches Potenzial in der menschlichen Verbundenheit auf der Grundlage von Liebe und Vernunft erkennt. Ohne einen Konsens an-

zustreben, kommen beide Autoren zu den theoretischen Lösungen ihres gemeinsamen Grundproblems, die gleichrangig sind und einen Kontrapunkt gegen repressive Formen der Sozialisation enthalten. Wenn man die jeweiligen Argumente und Konstruktionen immanent akzeptiert, findet man für beide eine nachvollziehbare Lösung, was nicht die Kapitulation vor dem repressiven Gesellschaftssystem bedeutet.

Die späte Debatte zwischen Fromm und Marcuse, die bereits Mitte der 1930er Jahre am Institut für Sozialforschung hätte stattfinden sollen, zeigte an beiden Positionen, die bereits eng beieinander lagen, dass eine kritische Auseinandersetzung mit den realen Entwicklungen der Epoche möglich ist, was auf einen vergleichbaren Gegenentwurf gegen Repression und Entfremdung hinweist. Dies sind die wesentlichen Unterschiede im anthropologischen Konzept, das in Marcuses Fall auf die Triebstruktur verwies und in Fromms Fall ein in der Natur begründetes produktives Potenzial enthielt. Meiner Meinung nach ist das folgende Ergebnis das wichtigste. Beide Positionen erkannten die zentrale Bedeutung der Erneuerung der anthropologischen Theorie als Grundlage für ein verändertes Menschenbild, von dem Impulse für befreiende Handlungen ausgehen können. Ein detaillierter Vergleich der Positionen beider Gegner führte mich zu dem Schluss, dass die Unterschiede überbewertet waren und dass beide Positionen funktionell gleichwertig waren im Hinblick auf die theorieimmanente Bedeutung der jeweiligen Gründe. Dieses Ergebnis wird auch durch die spätere Annäherung der Positionen von Fromm und Marcuse unterstützt. Fromm kommentierte einen Essay über die Befreiung (Marcuse 1969), der auf Marcuses Triebstruktur und Gesellschaft (1955b) und Der eindimensionale Mensch (1964)



folgte, als einen Positionswechsel, der weder Pessimismus noch Nihilismus enthielt, aber in seinem Wesen humanistisch war. In seinen späten Vorträgen näherte sich Marcuse dem Charakterbegriff und verwies auf den destruktiven Charakter im Zusammenhang mit der ökologischen Zerstörung. Aus heutiger Sicht scheint es vielversprechend, genau dort anzusetzen, wo Fromm und Marcuse miteinander harmonieren. An dieser Stelle müssen wir uns fragen, zu welchen Aussagen und Erkenntnissen eine Theoriebildung und Gesellschaftsanalyse kommt, die sich auf die heute veränderte und verschärfte Realität mit ihren sozialen und ökologischen Problemen beziehen, die damit einer Rettungsdynamik folgt, wie Rudolf Bahro (1994) die neue theoretische Grundlage gegen eine Logik des Exterminismus genannt hat.

Diese Rettungsdynamik kann sich sowohl auf Fromm als auch auf Marcuse beziehen. Beide Gegner versuchten, eine angemessene Gesellschaftstheorie zu entwickeln, die als Grundlage für die Befreiung dienen kann. In der Theorie gibt es klare Unterschiede, die sich in der therapeutischen im Gegensatz zur philosophischen Lesart der Psychoanalyse ergeben haben. Gemeinsam ist ihnen nämlich, dass sie aus einer ähnlichen Perspektive, der Anthropologie, argumentieren, um die befreienden Kräfte des Menschen gegen repressive Strukturen zu unterstützen. Aus gesellschaftstheoretischer Sicht scheint Fromms Konzept des Sozialcharakters weiterreichend zu sein, denn der Sozialcharakter ist bis zu einem gewissen Grad der "Übergangspunkt" von gesellschaftlichen Strukturen zu psychischen Strukturen. Auch wenn man Marcuses Triebstruktur mit dem Potenzial assoziiert, repressiven Formen der Sozialisation zu widerstehen, scheint Fromms Sozial-

itätstheorie weiterreichend zu sein.

6. Dimensionen der Befreiung und menschlicher Produktivität

Der Befreiungsversuch geht vom Ansatz der frühen kritischen Theorie aus, mehr "Vernunft" in die Gesellschaft zu bringen und eine "Theorie des Verlaufs der Epoche" zu begründen, wie Horkheimer den Zweck des Aufbaus einer kritischen Theorie nannte. Es ist ein Merkmal dieser Theorie, Armut und Entfremdung zu reduzieren. Es soll herausgefunden werden, wie die Kräfte der sozialen Zerstörung eine "gesunde" Gesellschaft verhindern. Sie befähigt die Subjekte auch, die Disziplinierung zu umgehen, anstatt sich den Autoritäten zu unterwerfen, soziale Ungerechtigkeiten zu überwinden und Entfremdungen zu reduzieren. Fromm war bis Ende der 1930er Jahre als Mitglied des Instituts für Sozialforschung an diesem sozialen Experiment beteiligt. Heute haben sich die Prozesse der sozialen Formierung im Neoliberalismus deutlich beschleunigt und zur Lähmung der Subjekte als kollektive Akteure geführt, teilweise durch die Verschreibung von Massenkonsum als Kompensationsmittel. Dies ist gewissermaßen der Teil der Theorie, der die Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft fortsetzt und die Besonderheiten der Herrschaft beschreibt. Die klassische Arbeitsgesellschaft, die von Industriearbeit und Dienstleistungen geprägt ist, wurde durch die Wissensgesellschaft ersetzt, die neue Formen der Arbeit entwickelt. Seit Ende der 1980er Jahre sind Veränderungen in der Struktur und Funktion der Arbeit deutlich erkennbar und der Begriff der Arbeit hat sich erheblich verändert (vgl. Bierhoff, 1993b, 2013). Vor allem Formen der Arbeit außerhalb der Lohnarbeit sind in den Vordergrund getreten, zu denen auch be-



stimmte nicht entfremdete Formen der menschlichen Beziehung gehören, deren Wert über die Reproduktion der Arbeit hinausgeht, weil sie einen Bereich der menschlichen Beziehung fördern. Diese Sphäre ist weniger durch Entfremdung als durch Authentizität gekennzeichnet. Bestimmte Formen der pädagogischen Arbeit im Kontext der "Psychoklasse der Moderne" (Lloyd deMause) sind ein Beispiel über die reproduktive Funktion hinaus, da sie offensichtlich ihre eigene Dynamik bestimmen.

Im Gegenzug skizzierte Fromm in seiner Theorie der Normopathie auch die versteckte Disziplinierung, die Menschen in bestehenden Strukturen effektiv erfasst und repressiv in das bestehende System, insbesondere des Alltagskonsums, integriert.

Heute hat die versteckte Disziplinierung das emphatische Konzept der Freiheit reduziert. Dies geschieht durch die Vorstellung, dass die neue Freiheit die Freiheit des Konsums ist. In der konsumistischen Lebensform, die sich globalisiert und über die ganze Welt verbreitet hat, verletzen Menschen andere Menschen, die jetzt oder in Zukunft leben. Außerdem verletzen sie sich auch selbst. Der Grund dafür ist, dass der Mensch sich der möglichen Entwicklungschancen beraubt. Diese Disziplinierung, die auf den ersten Blick nicht gewalttätig zu sein scheint, basiert auf der Selbsterniedrigung und Entmachtung der Subjekte. Dieser Begriff wurde von Fromm (1955a) in seiner Theorie einer "unzurechnungsfähigen Gesellschaft" als "Pathologie der Normalität" beschrieben. Diese Pathologie ist für den Einzelnen schwer zu erkennen, denn die disziplinierenden Einflüsse reichen in die Tiefenstruktur seiner Triebe und Leidenschaften hinein und begründen

einen allgemeinen Mangel an Glück, der in einem Zustand der Entfremdung von den Subjekten als Normalzustand akzeptiert wird. Diese Illusion muss in gesunden sozialen Strukturen, in denen sich Menschen entwickeln können, wieder rückgängig gemacht werden. Aus der Sicht von Erich Fromm stellt sich die Frage, wie sich der Sozialcharakter in eine produktive Richtung verändern kann.

In der gegenwärtigen Entwicklung erscheint es prekär, dass die gegenwärtige Epoche von nekrophilen Strukturen und Tendenzen dominiert zu werden scheint, die sich mit dem Industrialismus vermischen und den menschlichen Fortschritt negieren. Die freigesetzten materiellen Produktivkräfte führen zu einer zunehmenden Zerstörung der Natur.

Wesentliche theoretische Beiträge sind mit dem Konzept des Sozialcharakters gegeben, den Fromm auch auf seine produktiven Funktionen bezieht. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass Fromm den Begriff der Produktivität auf sehr unterschiedliche Weise definiert, insbesondere von einer inhärenten Produktivität (z.B. in Bezug auf die sozialen "Produktivkräfte") zu einer systemübergreifenden Produktivität (die Fromm mit seinem "Produktivitätsideal" beschreibt). Der Begriff des Sozialcharakters bezieht sich auch auf neue Charaktertypen, die in der Entwicklung der Gesellschaft auftauchen, z.B. einen "Ich-orientierten Charakter" (Funk 2005) oder den "post-industriellen Charakter" (Bierhoff 1993b).

Ob dieses Konzept des "Post-Industrialismus" sinnvoll ist, hängt von der Sichtweise ab. Die heutige Gesellschaft basiert immer noch auf dem Industrialismus, aber die Industriearbeit nimmt aufgrund von Automatisierungsprozessen und neuen Schwer-



punkten mit neuen Anforderungen ab. Dies hatte die Erscheinungsformen des Industrialismus verändert und auch Auswirkungen auf die Subjekte und ihre Charakterstrukturen gehabt. Die Menschen sind in der Abfolge der Schritte von einer Agrargesellschaft zu einer Industriegesellschaft und weiter zu einer Dienstleistungsgesellschaft und einer Wissensgesellschaft verändert hervorgetreten. Der neue Sozialcharakter muss die Freigabe traditioneller Arbeit nicht nur als Verlust bezeichnen. Darüber hinaus bietet sie die Möglichkeit für neue Aktivitäten über die verschleißende und entfremdende Arbeit hinaus, die mit der Teilhabe an Gemeinschaft und Bezogenheitsformen in sozialen Beziehungen verbunden sind.

Um die Veränderungen im Sozialcharakter zu untersuchen, können komplementäre Konzepte wie Pierre Bourdieus Habituskonzept und Alfred Lorenzers Theorie der Interaktionsformen verwendet werden.

Neben dem Habituskonzept ist auch Alfred Lorenzers Theorie der Interaktionsformen zu berücksichtigen, die auf seiner materialistischen Theorie der Sozialisation basiert. Diese Theorie steht nicht im Widerspruch zu Fromms Theorie des Sozialcharakters. Diese Theorie basiert auf der Sichtweise einer Sozialität der Triebe. Wie man sieht, wurde Freuds Triebtheorie hier in ähnlicher Weise überarbeitet wie in der Position von Fromm. Leider wurde Lorenzer in der amerikanischen Sozialisationstheorie nicht rezipiert, weil es schwer ist, englische Beiträge oder Übersetzungen seiner Arbeit zu finden. Einige seiner Werke wurden jedoch ins Spanische und eines seiner Werke auch ins Kroatische übersetzt. Ein kurzer Einblick gibt die Ausarbeitung eines ehemaligen Studenten (vgl. Schaffrik 2002).

Das Nachdenken über die Befreiung, auf der Grundlage des Werkes von Fromm, führt zu einem genaueren Blick auf das wissenschaftliche Konzept von Erich Fromm. Fromm hat sich sein Leben lang für einen humanistischen Sozialismus ausgesprochen. Charakteristisch für seine Theorien ist der doppelte Bezug auf Marx und Freud, mit dem er den historischen Materialismus weiterentwickelt hat, der psychoanalytische Dimensionen des Charakters und das gesellschaftliche Unbewusste berücksichtigt (vgl. Fromm 1962a). Dabei ist eine neue theoretische Struktur entstanden, die Fromm bereits in den 1930er Jahren als analytische Sozialpsychologie beschrieben hat. Dies ist ein erweitertes wissenschaftliches Modell, das über Beschreibung und Erklärung hinausgeht und normative Orientierungen ethischer Ausrichtung enthält. Im Sinne einer Praxisphilosophie hat sie auch Ideen zur Lebensgestaltung geliefert. Auf diese Weise werden wissenschaftliche und weltanschauliche Aspekte kombiniert, die reflexiv und ideologisch eigenkontrolliert sind, aber dennoch eine neue expansive Form der wissenschaftlichen Forschungspraxis beinhalten. Dieser Typus fällt eher aus dem Rahmen des Mainstreams der Wissenschaft und gehört zu den unerwünschten oder "verbotenen Welten" im Sinne von Alvin W. Gouldner. Betrachtet man Erich Fromm als Soziologen, steht er dem "soziologischen Denken" (Charles Wright Mills) oder der "reflexiven Soziologie" (Alvin Gouldner) nahe. In der Wissenschaftslandschaft des 20. Jahrhunderts stand Fromm jedoch für sich selbst, ohne eine eigene Schule zu gründen. Mit seinem Gesamtwerk hat Fromm wesentliche Impulse für die theoretische Arbeit hinterlassen.

7. Fazit



Fromm hinterließ uns ein Vermächtnis für eine radikale Wissenschaft vom Menschen mit seiner revidierten Psychoanalyse, die auf einer Theorie der menschlichen Bezo-genheit basiert. Sie umfasst den Blick auf die menschliche Natur in Bezug auf Biophi-lie und Produktivität, die Fortsetzung von Karl Marx' Entfremdungstheorie und die In-tegration von Psychoanalyse und Marxis-mus.

In der Theoriebildung wird die Reflexion über die Befreiung durch eine Reihe von Positionen gefördert. Zum Beispiel in der Gesellschaftstheorie beginnt sie mit der Be-ziehung zwischen Mensch und Gesell-schaft. Im Sinne einer kritischen Anthro-pologie, die eine Vorstellung vom Menschen begründet, der sich im Laufe seiner Ent-wicklung in einer reflexiven Distanz zur Ge-sellschaftsstruktur bewegt und sie im Hin-blick auf repressive und befreiende Mo-mente bewertet. Befreiungsversuche bezie-hen sich sowohl auf die theoretische Kritik an der Vereinnahmung von Menschen durch eine repressive Gesellschaftsstruktur als auch auf Überlegungen, wie die vor-herrschenden Charakterorientierungen mit dem produktiven Potenzial des Menschen in Einklang gebracht werden können. Hier bietet nur Fromms Konzept des Sozialcha-rakters eine positive Spannung zwischen Produktivität und Konformismus.

Erich Fromms Gedanken sind reich und zu-kunftsweisend. Im Detail erfordert sein An-satz eine moderate Fortsetzung. Neben ei-nigen grundlegenden Überlegungen der analytischen Sozialpsychologie stellt sich die Frage, welche sozialen Trends heute die Befreiung von offensichtlich lebensfeindli-chen Strukturen unterstützen. Darüber hi-naus führen die Überlegungen auch zu ei-nem Bruch mit der unbewussten destrukti-ven Entwicklungsdynamik dieser Zivilisa-

tion. Lebensstiländerungen, neue Lebens-stile, subversive Protestaktivitäten, neue Formen von Kontakten und Beziehungen sowie Entwicklungen in den Bereichen Lie-be und Empathie müssen ebenfalls einbe-zogen werden. Schließlich sind auch die so-zioökonomischen und kulturellen Entwick-lungen in der Arbeitsgesellschaft und der Wissensgesellschaft zu berücksichtigen, da sie auch zu neuen Formen des Einkom-mens außerhalb des Arbeitsmarktes und der Erwerbstätigkeit führen.

Mit dieser Schlussfolgerung möchte ich die Aufmerksamkeit auf die "Gedanken zur Be-freiung" lenken, die sich insbesondere auf die Umwelt und die Lebensweise beziehen und gleichzeitig einen produktiven und nachhaltigen Lebensstil erfordern.

Eine mögliche Lösung für die Krise der Zivi-lisation erfordert ein Bündel verschiedener Ansätze, die von der Entwicklung einer kon-vivialen Technik über die Umverteilung des Reichtums bis hin zu einer Veränderung des konsumorientierten Lebensstils rei-chen. Die Lösung steht auch im Zusammen-hang mit der Frage, wie Beziehungen und soziale Strukturen geschaffen werden kön-nen, um das Entwicklungspotenzial aller Mitglieder der Gesellschaft gegen soziale Erosionsprozesse zu fördern und die Ent-fremdung auf ein Minimum zu reduzieren. Nur wenn ein Leben im Einklang mit der Natur und das gesellschaftliche Wohlerge-hen in einer empathischen Zivilisation mög-lich wird, können die menschlichen Ener-gien zunehmend auf kommunitäre und äs-thetische Ziele ausgerichtet werden und durch spielerisches Handeln und zielstrebi-ges Handeln Lebensqualität erreichen. Dies wird nur möglich sein, wenn das Unbe-wusste in der Gesellschaft in eine bewusste persönliche und soziale Lebensweise umge-wandelt wird. Hier gibt es jedoch die anhal-



tende Schwierigkeit, dass der Widerstand gegen die Erkenntnis so groß ist, dass die unbewussten Strukturen unangeeignet bleiben. Es bleibt die Aufgabe, Gedanken und Konzepte zu entwickeln, wie man unbewusste Strukturen bewusst macht.

Bei der Frage des zivilisatorischen Überlebens geht es um Leben und Tod. Solange die ökologische Frage noch nicht von existentieller Angst begleitet ist, sind keine radikalen Veränderungen zu erwarten. Intellektuelles Wissen ist oft nicht mit affektiven Erkenntnissen verbunden. Das so genannte "ökologische Problem" steht für Barrieren des Fühlens und verantwortlichen Handelns und ist ein Beispiel für gesellschaftliches Unbewusstes.

Es gibt immer noch eine Lücke zwischen Umweltwissen und umweltverantwortlichem Verhalten. Dies lässt sich durch soziale Repressionen erklären, die zu kulturellen Selbstverständnissen führen, die pathologisch sind, weil sie mit destruktiven Folgen für Mensch und Natur verbunden sind. Hinzu kommen Hilflosigkeit und mangelnde Lebensfreude sowie falsche Bedürfnisse, deren Befriedigung die Integrität der Menschen verletzt und ihnen ihre Entwicklungschancen nimmt. Während bestimmte Krisentrends auf theoretischer Ebene identifiziert werden können, fehlt die praktische Umsetzung der scheinbar nicht dringenden Erkenntnisse, so dass die notwendigen Konsequenzen nicht gezogen werden. Offensichtlich ist es schwierig, zu einem sinnvollen Verständnis im Alltag mit den entsprechenden, von Vernunft und Liebe bestimmten Verhaltensweisen zu gelangen. Auch wenn die Menschen nicht reflexartig auf soziale und wirtschaftliche Strukturen reagieren, sondern sie aktiv nutzen, bleiben unklare Strukturen im Subjekt und in der Sozialstruktur, die im Extremfall einen

repressiven Rahmen bilden, aus dem es schwierig ist, auszubrechen. Die Wirtschaft mit dem Konsumsektor folgt weitgehend Prämissen, die sich an der destruktiven Massenproduktion orientieren und einen destruktiven Überschuss produzieren. Durch Konsum und reproduktive Aktivitäten im Alltag sind die Menschen an sozio-ökonomische Strukturen gebunden, denen sie sich kaum widersetzen können. Die Lebensalternativen werden vor allem durch die Wirtschaftsstrukturen bestimmt, die die Menschen als Verbraucher benötigen, auch wenn die Ressourcen erschöpft sind und das Leben zerstört wird. Der Sozialcharakter verwandelt die sozialen und wirtschaftlichen Anforderungen und Notwendigkeiten in Leidenschaften und psychologische Bedürfnisse, die die Menschen als ihre eigenen akzeptieren. Da der Prozess der Zerstörung jedoch weitgehend unumkehrbar ist, muss eine strukturelle und psychosoziale Rettungslogik gefördert werden, die den Industrialismus transformiert und zu einer nachhaltigen und für die Erde akzeptablen Lebensweise führt. Diese Veränderungen stellen den Sozialcharakter der Vergangenheit in Frage, führen aber letztlich zu einem veränderten Sozialcharakter, dessen Aufgabe es ist, das Überleben von Menschen zu sichern, die zu einer bestimmten Gesellschaft, Klasse oder Referenzgruppe gehören.

Das Unbewusste in der Gesellschaft muss wieder in die bewusste Verfügbarkeit des Menschen zurückgebracht werden, um die Entfremdung zu überwinden. Ohne den Kontakt mit diesem Unbewussten ist ein tiefer Einblick in die zivilisatorische Krise nicht möglich. Um mit dem gesellschaftlichen Unbewussten in Kontakt zu treten, sind Veränderungen im Sozialcharakter unerlässlich. Heute müssen die neuen sozialen Bedürfnisse nicht nur das Überleben



der Mitglieder einer Gesellschaft, sondern auch der gesamten menschlichen Spezies sichern. Gleichzeitig stehen sie gegen die wirtschaftlichen Prämissen und Gebote, die destruktiv sind und die Menschen in wahrgenommene funktionale Bedürfnisse wie quantitatives Wirtschaftswachstum und Massenkonsum einbeziehen. Im Kampf zwischen den Lebenstrieben und dem sozial organisierten Todestrieb muss eine neue Lebensweise entstehen, die im Sinne von Fromm zunehmend den Haben-Modus hinter sich lässt und sich zu einem authentischen Sein hingezogen fühlt. Dieses Sein entspricht einer authentischen Lebensweise, die sich am eigenen Selbst orientiert und von freiwilliger Einfachheit bestimmt wird. Wir leben zu komfortabel, wir haben uns im Leben des konsumtiven Überflusses mit seinen Annehmlichkeiten etabliert. Wir wollen nicht auf die Befriedigung vieler kompensatorischer Bedürfnisse verzichten und akzeptieren gleichzeitig, dass wir durch unser tägliches Handeln die tödliche Spirale der zivilisatorischen Zerstörung weiter stimulieren, sie nicht aus Angst und Hilflosigkeit zurücklassen, sondern uns an die kompensatorische Befriedigung von Bedürfnissen klammern. Erich Fromm hat gezeigt, wie man mit den tieferen Schichten in Schritten vom konzeptionellen und exemplarischen Umgang in Kontakt treten kann, kombiniert mit konkreten Vorschlägen zur Lebensgestaltung (Fromm 1989a).

Die einzig richtige Antwort auf die ökologische Krise wäre Angst als emotionale Antwort auf die erwarteten Folgen, die wir heute spüren. Es ist noch ein langer Weg, um die soziale Zerstörungskraft zu reduzieren, die das Leben auf unserem Planeten bedroht. Diese Gefährdungen können nur durch eine charakteristische Haltung überwunden werden, die von menschlicher Produktivität und Biophilie bestimmt ist, und

gleichzeitig einen Realismus ohne Illusionen praktiziert, der kulturellen Pessimismus und Technophobie vermeidet.

Der kritische Theoretiker muss den lebensrettenden Tendenzen und Bewegungen, die sich derzeit bilden und teilweise noch verborgen sind, besondere Aufmerksamkeit schenken. Die befreienden Potenziale und Tendenzen der technologisch-zivilisatorischen Entwicklung, die die Lebens- und Arbeitsweise beeinflussen, sollen neu bewertet werden. Ein besonderer Aspekt ist dem Wandel von Natur und Umwelt gewidmet. Auf der einen Seite nimmt die Ausbeutung zu und die natürlichen Ressourcen werden zerstört, auf der anderen Seite nimmt die Entfremdung der westlichen Zivilisation von der Natur zu.

In diesem Zusammenhang ist die Unterscheidung zwischen kapitalistischer und authentischer Ökologie besonders nützlich (vgl. Marcuse 1972). Von grundlegender Bedeutung ist der Ansatz am Charakter, bei dem Menschen und Strukturen nicht streng getrennt sind, sondern als interagierendes Phänomen betrachtet werden. Darüber hinaus führt die Betonung der anthropologischen Struktur, die eine Struktur ist, die den gesellschaftlichen Prozess verändert, zur Entstehung neuer menschlicher Potenziale und zu neuen Akzenten in der Definition des Menschen.

Literaturhinweise

- Bahro, Rudolf (1994): *Avoiding Social and Ecological Disaster. The Politics of World Transformation*. Bath, UK (Gateway Books).
- Bourdieu, Pierre (1970): *Zur Soziologie der symbolischen Formen*, Frankfurt a.M. (Suhrkamp).



- Bourdieu, Pierre; Passeron, Jean-Claude (1973): *Grundlagen einer Theorie der symbolischen Gewalt*, Frankfurt a.M. (Suhrkamp).
- Bierhoff, Burkhard (1993a): *Erich Fromm. Analytische Sozialpsychologie und visionäre Soziologie*. Wiesbaden (Westdeutscher Verlag).
- (1993b): »Zum Zusammenhang von Arbeit, Charakter und Erziehung,« in: *Wissenschaft vom Menschen—Science of Man*. Jahrbuch der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft, Münster (LIT Verlag), Vol. 4 (1993): Arbeit—Entfremdung—Charakter, pp. 29–62.—(URL: https://opus4.kobv.de/opus4-Fromm/files/5608/Bierhoff_B_1993a.pdf — [Last access: September 16th, 2018].
- (2013): »Arbeit im Wandel. Zur Begründung eines bedingungslosen Grundeinkommens,« in: H. Johach and B. Bierhoff (Eds.), *Humanismus in der Postmoderne. Rainer Funk zum 70. Geburtstag*, Pfungstadt (Selbstverlag) 2013, pp. 259–283.
- deMause, Lloyd (2002): *The Emotional Life of Nations*. New York (Karnac).—URL: <https://psychohistory.com/books/the-emotional-life-of-nations/>.—[Last access: September 16th, 2018].
- Fromm, Erich: (1955a): *The Sane Society*, New York (Rinehart and Winston).
- (1955b): »The Human Implications of Instinctive ›Radicalism‹,« in: *Dissent*, New York, Fall 1955, pp. 342–349.
- (1962a): *Beyond the Chains of Illusion. My Encounter with Marx and Freud*, New York (Simon and Schuster)].
- (1976a): *To Have Or to Be?*, New York (Harper and Row).
- (1989a): *The Art of Being*, London (Constable Robinson) 1993.
- Funk, Rainer (2005): *Ich und Wir. Psychoanalyse des postmodernen Menschen*, München (dtv).
- Gouldner, Alvin W. (1970): *The Coming Crisis of Western Sociology*, New York (Avon Books).
- Maccoby, Michael (1982): »Social Character vs. The Productive Ideal. The Contribution and Contradiction in Fromm's View of Man,« in: *Praxis International*, pp. 70–83.
- Marcuse, Herbert (1955a): »The Social Implications of Freudian ›Revisionism‹,« in: *Dissent*. New York, Summer 1955, pp. 221–240.
- (1955b): *Eros and Civilization*, Boston (Beacon Press).
- (1964): *The One-Dimensional Man*, Boston (Beacon Press).
- (1969): *An Essay on Liberation*, Boston (Beacon Press).—URL: <https://www.marxists.org/reference/archive/marcuse/works/1969/essay-liberation.htm> [Last access: September 16th, 2018].
- (1972): »Ecology and Revolution,« in: *Liberation*, Vol. 16 (September 1972), pp. 10–12.
- (1979): »Ecology and the Critique of Modern Society,« in: *Capitalism Nature Socialism*, Vol. 3, No. 3 1992. pp. 29–38.—URL: <https://www.marcuse.org/herbert/pubs/posthumous/79MarcuseEcologyCritiqueModernSociety1992CapNat-Soc.pdf>.—[Last access: September 16th, 2018].
- Mills, Charles Wright (1959): *The Sociological Imagination*, New York (Oxford University Press).
- Rifkin, Jeremy (2010): *The Empathic Civilization. The Race to Global Consciousness in a World in Crisis*, New York (Jeremy P. Tarcher).
- Rolff, Hans-Günter (1973): *Sozialisation und Auslese durch die Schule*, 6th Ed., Heidelberg (Quelle & Meyer).
- Schaffrik, Tobias (2002): *The Work of Alfred Lorenzer. An Introduction*—URL: <http://bi-dok.uibk.ac.at/library/schaffrik-lorenzer-work-e.html>—[Last access: September 16th, 2018].